

Franckesche Stiftungen zu Halle

Melankofil

Niemeyer, August Hermann

Lemgo, 1787

VD18 13166840

An ***

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-190169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-190169)

An * * *

Was klagen wir? — Sieh Myriaden um
uns her
trifft gleiches Loos und tausende noch mehr.
Krieg, Wasserfluth und Pest, und Hungersnoth
und Brand
entvölkern manch elyrisch Land.

In diesem Augenblick sind tausende geböhren,
und tausende stehn vor des Todes Thoren.
Hier schlingt das aufgewogte Meer
mastlose Flotten ein; rings um sie her
ist Tod, — Tod unter ihnen, und hinab
sinkt Greis und Kind ins nasse Grab;
Ein Häufchen rettet sich in ungetreuen Rachen.

D 2

Dort

entfaltet sie der nächste May.

Wie kleine Wellen abwärts fliehn, so wallen
auch unsre Tage. Täglich wird ein Theil
der Pilgerschaft vollbracht; bald flüchtig, wie
ein Pfeil,

Bald langsam. Sterben wir nicht stündlich? —

o! der Tod

ist nichts zukünftigs; was von unsern Tagen
dahin ist, von des Lebens Morgenroth
bis fern ans Ziel, das alles hat der Tod.

Ihm dient der Schmerz, ihn fördern unsre
Klagen. —

Die weise Freude nährt
des Lebens Lampe, macht die Welt uns hell
und kehrt
erst spät das Glänchen um.

Genießen will ich dann, was uns zum Ei-
genthum,

zum einzigen Besitz, die gütige Natur gegeben: —

Die Zeit! — Des Weisen Wunsch, sein Ruhm

o !

ist



ist nicht das längste, ist das schönste Leben.
Ein Thor ist, wer stets lacht, ein Thor, wer im-
mer weint,

Wer Ernst mit Frölichkeit vereint
und auf des Lebens schneller Flucht
sein Glück in Weisheit nur, und Tugend
sucht,

dem Fleis und Arbeit seine Stunden kürzen:
Für den ist jeder Tag Gewinn,
der lebte nicht umsonst. Mit freyem frohem Sinn
singt er am Abend sein beatus ille — denn es
würzen

die Musen und die Freundschaft ihn.

Für ihn schmückt sich der Lenz; ihm schallen
in Heimchen und in Nachtigallen
die frohen Stimmen der Natur.

Ihn lockt das Aehrenfeld, ihm blüht die Flur;
der Sommer reist für ihn, der Regen
quilt aus der Traub', aus jeder Frucht
im Herbst wohlthätig ihm entgegen.

So zögert er der Jahre Flucht. —
 Naht dann der Winter seines Lebens,
 so weiß er, daß er nicht vergebens
 geböhren war. In seine Segel bläſt
 ein Zephir, der ihn leicht den Hafen finden läßt.
 Bewußtſeyn, daß er das, was er gewünſcht, erreicht,
 macht ihm den Schlummer süß, macht ihm den
 Hingang leicht. —

So wandert auf der kurzen Reise
 der Widermann, der ächte Weise.
 Er hat nach Schimmer nie, nach Ruhe nur gestrebt.
 Wer wohl verborgen war, hat wohl gelebt.
 Natur! wer ſich an deinen Buſen hält,
 iſt ſich genug, fühlt in ſich eine Welt.